76. Jahrgang. Nr. 352 Donnerstag, 28. Juli 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptschriftl.: Nachrichten Dresden Fernsprecher-Sammelnummer: 25941 Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011 Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Botenlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. ohne Preisaufschlag lt. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 18 Pfg. Offertengebühr 20 Pfg. Auswärtiger Auftrag gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Sievich & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Schweres Eisenbahnunglück in Berlin

Zwei Tote und fünfzig Verletzte

Berlin, 27. Juli. Auf dem Bahnhof Gesundbrunnen, an der sogenannten Millionenbrücke, ist heute nachmittag der Personenzug Stralsund—Berlin mit fünf Wagen entgleist.

Die Eisenbahnkatastrophe stellt sich als äußerst ernst heraus. Wir erfahren darüber noch: Vor dem Eingang zu dem Bahnhof Gesundbrunnen, von Norden her, befindet sich eine starke steinerne Ueberführung, die Behmbrücke. Dicht vor dieser Ueberführung, unter der die Bahn durchfährt, ist eine Weiche, auf der sich die Fernzüge, die von Richtung Eberswalde und aus Richtung Oranienburg kommen, auf einem gemeinschaftlichen Gleis zum Einlaufen in den Bahnhof Gesundbrunnen treffen. An dieser Weiche ist das Unglück geschehen. Es hat den Anschein, als ob der Stralsunder Personenzug gleichzeitig mit einer Rangierlokomotive, von Norden kommen, auf den Bahnhof zugelaufen ist, und daß dann die Rangierlokomotive, die etwas hinter dem Personenzug lag, wahrscheinlich infolge falscher Weichenstellung,

mit voller Wucht in die Flanke des Personenzuges

hineinfuhr. Der Hauptanprall traf den zweiten und dritten Wagen des Personenzuges, die umstürzten und den ersten sowie den vierten und den fünften Wagen aus den Gleisen hoben und gleichfalls zum Umkippen brachten. Mit welcher Wucht die Rangierlokomotive in den Zug hineingefahren sein muß, kann man daraus ersehen, daß die Lokomotive direkt auf das Gleis des einfahrenden Zuges zu stehen kam. Die Unglücksstelle bot ein

Bild der Verwüstung.

Aus den Personenwagen tönten die verzweifelten Hilferufe der bestürzten Passagiere, die sich aus den Waggons nicht befreien konnten. Den letzten Nachrichten zufolge sind

zwei Personen getötet und etwa 50 zum Teil sehr schwer verletzt

worden. Bei den beiden Toten handelt es sich um zwei Frauen. Während die Personalien der einen Frau noch nicht festgestellt werden konnten, wurde die andere als eine Frau Linkhorst aus Berlin erkannt, deren Ehemann sich unter den Schwerverletzten befindet.

Der Lokomotivführer geflüchtet

Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch ungeklärt. Der Lokomotivführer der Rangiermaschine verlor in dem Augenblick des Zusammenpralles die Nerven und lief davon. Sein Aufenthalt konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Zu neuen Ufern!

In Preußen herrschen wieder ruhige, normale Verhältnisse. Berlin und Brandenburg sind frei vom Ausnahmezustand. Die Polizeigewalt ist wieder von dem Militär auf die ordentlichen Zivilbehörden übergegangen. Alle Einschränkungen der staatsbürgerlichen Freiheiten, die der militärische Ausnahmezustand mit sich bringt, sind damit fortgefallen. Man muß feststellen, daß der Ausnahmezustand der Reichshauptstadt recht gut bekommen ist, ja, daß er indirekt auf das ganze Deutsche Reich seine wohltuende Wirkung ausgeübt hat. Unter seinen scharfen Bestimmungen haben die unaufhörlichen Ueberfälle des Kommunismus bald ihr Ende gefunden. Wenn sich die Regierung jetzt zur Aufhebung des Ausnahmezustandes entschlossen hat, so deshalb, weil sich gezeigt hat, daß die staatliche Polizei unter ihrer neuen Leitung genügt, Ruhe und Ordnung zu gewährleisten. Sollte jedoch wider Erwarten der Mordtaumel von neuem beginnen, so sind gewiß wieder strengste Maßnahmen zu erwarten. Die neuen Erlasse des stellvertretenden Reichskommissars sind die feste Garantie, daß von Preußen her die Wahlfreiheit des Wählers nicht mehr gefährdet werden wird.

Seit der großen preußischen Säuberungsaktion geht ein Aufatmen durch unser Volk. Man hat wieder allgemein das Gefühl der Sicherheit und das Bewußtsein, daß die Staatsautorität wiederhergestellt ist. Wichtigste Voraussetzungen jedes geordneten bürgerlichen Lebens sind damit geschaffen worden. Zugleich ergreift weiteste Kreise der politisch Gleichgültigen und Saumseligen, der Unentschlossenen und Wankelmütigen der große kategorische Imperativ nationalen Pflichtbewußtseins, der das Kennzeichen der nationalen Mehrheit unseres Volkes in diesen Tagen vor der Wahlschlacht ist. Die Unentschlossenen fühlen den kräftigen Willensimpuls, der nicht nur die nationale Wählerschaft beherrscht, sondern der diesmal auch spürbar von der Regierung ausgeht. Zweifellos hat die Regierung mit Glück und Geschick das schwarz-rote Bollwerk in Preußen beseitigt. Mancher Aengstliche fürchtete, daß daraus neue Beunruhigung, womöglich Generalstreik erwachsen würde. Aber siehe da, alle Befürchtungen sind in ihr Gegenteil umgeschlagen, in neue Ruhe, in Ordnung und Sicherheit. Wo sind die gefürchteten Machthaber in Preußen, die Herren Braun, Severing und Grzesinski, geblieben? Die drohenden Ankündigungen, man würde nur der Gewalt weichen, haben sich als leere Worte und als lächerliche Gesten erwiesen. Zum ersten Male seit Ausbruch der verhängnisvollen Novemberrevolution sahen sich die Marxisten aller Schattierungen von einer Regierung scharf angepackt. Und die Wirkung war eine ungeahnte. Die Machthaber verließen ihre Amtssessel. Braun, einst der ungekrönte Beherrscher Preußens, und Severing ergingen sich in nutzlosen Protesten, die sie aus sicherem Port gegen die Reichsregierung anläßlich ihrer Amtsenthebung richteten. Gegen Grzesinski, Weiß und Heimannsberg wird das Strafverfahren wegen Zuwiderhandlung gegen Anordnungen des Militärbefehlshabers laufen. Das Verfahren wird durch die Aufhebung des Ausnahmezustandes nicht berührt, ebensowenig wie das Ermittelungsverfahren wegen Landesverrats, in das der Reichsbannerführer Breuer verwickelt ist, der in seiner Eigenschaft als Chefredakteur des Heimatdienstes, also einer Einrichtung des Reiches, die Telephonate der Reichsregierung für Severing überwachte. Alle diese gestürzten Größen von gestern sehen ihrer Aburteilung entgegen, nachdem sich die öffentliche Meinung längst ihr Urteil über die „Fähigkeiten" dieser typischen Parteibuchbeamten gebildet hatte.

Auch der Beginn des großen Aufräumens in Preußen hat den besten Eindruck auf die Oeffentlichkeit gemacht. Man hört das vernehmliche Knistern im morsch gewordenen Gebälk des Zweckverbandes der in Amt und Würden befindlichen Bonzokratie. Mit der Enthebung von 24 Staatssekretären, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren wurde die erste Bresche in das brüchig gewordene marxistische Regierungssystem gebrochen. So lehren es die Taten der Reichsregierung jedem Zauderer, daß er heute auf die nationale Seite gehört, sofern er wünscht, daß das, was in kurzer Zeit erreicht wurde, nicht wieder gefährdet werden soll, nämlich, daß man in jeder deutschen Stadt ohne Gefahr sich frei bewegen kann, daß dem kommunistischen Nowotum wieder die Waffen aus der Hand geschlagen werden, die blutigen

Taucher an der Unglücksstelle der „Niobe"

Wrackstücke in Süd-Laaland gefunden

Kiel, 27. Juli. Vom Marinearsenal Kiel sind die beiden Schlepper „Hund" und „Sperber" mit Tauchern an Bord nach der Unglücksstelle der „Niobe" abgegangen, um zu versuchen, in das Innere zu gelangen. Die Taucher haben die genaue Lage der „Niobe" festgestellt. Das Schiff liegt auf der Seite, wie es gesunken ist. Die Taucher konnten jedoch noch nicht in das Innere des Schiffes gelangen, da die Takelage den Zugang behindert. Es muß zunächst ein Weg gebahnt werden. Mit den Arbeiten kann erst morgen früh begonnen werden, da der heute herrschende Seegang die Bergungsarbeiten außerordentlich erschwert. Leichen wurden bis jetzt nicht gefunden. Morgen soll ein weiterer Torpedotaucher eingesetzt werden.

Wie der „Strandvogt von Rödby" in Laaland telephonisch mitteilt, hat er durch sämtliche Fischerdörfer an der Küste Nachforschungen nach geretteten Ueberlebenden der „Niobe" anstellen lassen, hat jedoch bisher nur verneinende Antworten erhalten. Dagegen ist am Strand von Laaland ein kleines besenstertes Gummiboot angetrieben, das wahrscheinlich von der „Niobe" stammt. Das Befinden des Matrosen Mittelstedt, der sich den Arm ausgekugelt hatte, ist zufriedenstellend, ebenso das des Stewards Reich, der beim Kentern des Schiffes durch kochendes Wasser verbrüht wurde und eine Verbrennung davontrug, die die ganze Oberfläche des Körpers getroffen hat, aber nicht lebensgefährlich ist.

Bei der auf Veranlassung des deutschen Konsuls in Nakskov vorgenommenen Absuchung der Südküste von Laaland waren bis 8 Uhr nachmittags gefunden: Wrackstücke verschiedener Art, die offenbar von dem verlorenen deutschen Schulschiff herrühren, namentlich Unterrichtsgegenstände der Schüler, darunter eine Menge Bleistifte mit Namenszeichen, ein Schreibzeug aus Holz, weiter zwei Paar Schuhe, eine Oelkanne, Konservendosen, Stuhlrücken, Stuhlbeine und verschiedenes anderes. Das meiste ist mit dem Zeicher der deutschen Reichsmarine versehen. Die Absuchung der Küste wird fortgesetzt.

In den Nachmittagsstunden des Mittwochs gelang es der Telegraphen-Union, eine Ergänzungsliste mit Angabe der Heimatorte der vor Fehmarn-Belt-Feuerschiff verunglückten „Niobe"-Besatzung zu erhalten. Die Liste der im Dienst fürs Vaterland ums Leben gekommenen Seeleute enthält unter anderem zwei Namen aus Sachsen: Oberbootsmannsmaat Loff (Liebertwolkwitz) und Obersignalgast Saeckel (Reichenbach i. V.).

Beileidstelegramm des Kanzlers

Berlin, 27. Juli. Aus Anlaß des Unterganges des Segelschulschiffes „Niobe" hat der Reichskanzler an den Reichswehrminister nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet: „Aufs tiefste erschüttert von dem schweren Schicksalsschlag, den unsere Reichsmarine durch den Untergang des Schulschiffes „Niobe" erlitten hat, bei dem nach den bisherigen Meldungen 69 Mann der Besatzung den Tod in den Wellen fanden, spreche ich Ihnen meine innigste Teilnahme aus. Ich bitte, diese auch den Angehörigen der ums Leben Gekommenen übermitteln zu wollen und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen. Ich bin überzeugt, daß dies beklagenswerte Unglück die deutsche Reichsmarine in der pflichttreuen Arbeit **in ihrer Fortentwicklung nicht hemmen wird."**

Ein Erlaß des Reichswehrministers

Berlin, 27. Juli. Reichswehrminister v. Schleicher hat folgenden Erlaß herausgegeben: An die Wehrmacht! Aus der Blüte des Lebens, aus dem Dienst für Volk und Vaterland hat der Seemannstod 69 Kameraden der Reichsmarine herausgerissen. In tiefer und stolzer Trauer gedenkt die Wehrmacht der Toten der „Niobe".

Ihr Opfer weist uns den Weg: Alles für Deutschland!

v. Schleicher.

In allen Standorten der Reichswehr wird zum Zeichen der Trauer drei Tage halbmast geflaggt.

Trauerfeier im Rundfunk

Berlin, 27. Juli. Der Rundfunk veranstaltete heute abend eine Trauerfeier für die Opfer der „Niobe", die von Hamburg aus über alle deutschen Sender übertragen wurde. Nach dem Vortrag des Niederländischen Dankgebets schilderte der Inspekteur des Bildungswesens der Reichsmarine, Konteradmiral Kolbe, in einer Ansprache den Bau, die Einrichtungen, die Bestimmung und die Besatzung des gekenterten Schiffes und gab dann eine eindringliche Darstellung der Katastrophe, während der sich die Ereignisse in Sekundenschnelle überstürzten. Mit Trauer und Stolz und inniger Anteilnahme gedachte er zum Schluß der Opfer, die in treuer Pflichterfüllung starben, und ihrer Angehörigen.

Das Beileid des Auslandes

Berlin, 27. Juli. Anläßlich des Untergangs des Segelschulschiffes „Niobe" haben der König von Italien und der König von Dänemark dem Reichspräsidenten v. Hindenburg telegraphisch ihr herzliches Beileid ausgesprochen.

Ferner haben bisher im Reichswehrministerium ihr Beileid ausgesprochen: Der griechische Geschäftsträger, die Marineattachés von England, Frankreich, Japan, Italien, Vereinigte Staaten und die Militärattachés von Bulgarien, Polen, Spanien und Ungarn.

Der französische Botschafter François Poncet hat heute nachmittag dem Reichsminister des Auswärtigen einen Besuch abgestattet, um ihm die aufrichtige Anteilnahme der französischen Regierung an der Katastrophe des Marineschulschiffes „Niobe" zum Ausdruck zu bringen.

Der Erste Lord der englischen Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell, hat an den Reichswehrminister General von Schleicher folgendes Kabel gesandt: „Ich bin tief betrübt über die Tragödie, die Ihnen so viele junge Leben gekostet hat. Ich erlaube mir, Ihnen mein tiefgefühltes Beileid auszusprechen."

Beileid des Sächsischen Militärvereinsbundes

Dresden, 27. Juli. Namens der sächsischen Militärvereine hat deren Präsident, Sanitätsrat Dr. Hopf, Dresden, an den Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Raeder, folgendes Telegramm gesandt: „Eurer Exzellenz als dem Vertreter unserer jungen tapferen deutschen Marine spreche ich namens des Sächsischen Militärvereinsbundes das herzlichste Beileid zu dem Verluste des Segelschulschiffes „Niobe", vor allem aber so vieler braver deutscher Seeleute und Brüder aus. Unsere fünf Bundeshäuser haben halbmast geflaggt. Möge aus den gebrachten Opfern neuer Aufstieg unserer Seemacht erwachsen!"

Reichstagswahl!

In vorliegender Nummer Seite 7 und 8

Liste der Abstimmungsstellen in Dresden